

No. 54. Ausgestopfter Blaumüller.

Entwicklungen der Reise — und des Notariats.

Der Notar glaubte wie ein erwachter Siebenschläfer eine ganz umgegossene Stadt zu durchtreten, theils weil er einige Tage daraus weggewesen, theils weil eine Feuersbrunst, obwohl ohne Schaden, da gehauset hatte. Noch in den Gassen blieb er auf Reisen. Auch zog das Volk, durchs Feuer aus der Alltäglichkeit aufgerissen, geschaaret hin und her, um das Unglück zu besehen, das hätte geschehen können. Walt lief zuerst zum Bruder mit dem größten Drange, dessen Neugierde unglaublich zu spannen und zu stillen. Bult empfing ihn ruhig, sagte aber von sich, er sehe erhigt aus und gebe das glühende Gesicht der Feuersnoth Schuld. Der Notar wollte ihn sofort mit den erlebten Reisewundern in die Höhe schrauben und droben erquickern; er schickte daher die lockendsten Ankündigungen voraus, indem er sagte: Bruder, ich habe dir Sachen zu melden, in der That Sachen — „Auch ich, unterbrach Bult, bin mit einigen sieben Wundern der Welt versehen und kann erstaunen lassen. Nur erst das erste! Flittem genas! Noch staunt und starret die Stadt.“ — „Unter dem

Lazarus=Thor sah ich ihn schon am Schallloch stehen," versetzte Walt eilig wegedend. — „Das ist ganz natürlich, fuhr jener fort. Denn der D. Gut, ein wahrer Chaupeau wie wenige, hat ihn wieder auf die Hinter=Beine gebracht, so daß der Testator sich selber beerbt als allernächster Anverwandte und du so wenig bekommst als der Rest. Wie freilich darüber die alten Aerzte, besonders die ältesten, welche in jeder Stadt als ein wahrer Rath der Alten einen Alters=erlaß (veniam aetatis) nicht von 20, sondern von allen irdischen Jahren dem Jüngsten ertheilen und so die Sterblichkeit der Einwohner köstlich mit der Unsterblichkeit verknüpfen, wie sie, sag' ich, darüber, daß ein so junger Wicht einen nicht ältern herstellte, außer sich seyn müssen: dieß kann man ganz natürlich noch wenig oder nicht bestimmen, bevor gar eine bekannte Arbeit von Flitte gedruckt und bekannt geworden. Es hat nämlich der Elsasser eine schwache Dankfagung ein paarmale umgearbeitet, worin er im Reichs=Anzeiger (D. Gut schießt die Inserats=Gelder her) mitten vor der Welt Guten gerührt genug dankt und betheuert, nie könn' er's ihm lohnen; was ein so wahres Gefühl ist, da er nichts hat.“

Walt konnte sich nicht länger eindämmen: „liebstes Brüderlein, begann er, wahrlich mehr deinen Einfällen als deinen Berichten horcht' ich zu; denn das, was ich dir zu erzählen . . . Deinen Brief nämlich mit dem Wunder=Draum hab' ich wirklich und in der That empfangen; aber was wäre blos dieß? Eingetroffen ist er von Punkt zu Punkt, von Komma zu Komma; höre nur!“

Er legte ihm jetzt die Spiel=Wunder zum erstenmale vor — dann (wegen der verworrenen Wellen der alles heranschwemmenden Fluth) — zum zweitenmale. Kein Abenteuer,

selber das schlimmste, ist je so felig zu erleben, als zu erzählen. Ja er hätte beinahe von Wina's liebendem Blick unter dem Wasserfalle in seinem Sturm den Schleier gehoben, hätte er nicht auf dem ganzen Wege, mit Wina an einer Hand und mit Vulten an der andern, das Wichtigste vorläufig beachtet und sich die stärksten Gründe eingepägt gehabt, daß er durchaus Wina in den General einkleiden müsse und Empfindungen, obwol nicht Thatfachen, unterschlagen; so gern er auch in das einzige, ihm vom Leben aufgeschloßne Herz die beiden Arme seines in Liebe und in Freundschaft getheilten Stroms ergossen hätte.

„Aus deinen Abenteuern in Bezug auf meinen Brief, sagte Vult, mach' ich eben nicht das Meiste — ich lege dir nachher eine sehr gute Hypothese darüber vor — hingegen in Jakobinens „Stell — dich — ein“ sah' ich mit Freuden klärer.“ Walt erzählte dann den Nachtbesuch ganz wahr, hell und leicht und vergaß keine einzige Empfindung dabei.

„Nichts will ich leichter erklären, fing endlich Vult an. Kann denn nicht ein Kerl, der alle Verhältnisse weiß, dir durch Wälder und Felder immer drei Schritte nach- oder vorgeschlichen seyn — mit der Flöte geblasen haben — deinen Namen in den Krügen und Hotels voraus gesagt — die kleinste Sache bestellt und angestellt, z. B. mit dem Bilderhändler und dem Quodlibet und dessen quod deus vult est bene factus, statt factum — und so fort? Was den Brief anlangt, so war er ja in meinem Namen und Styl so leicht zu schreiben, unterwegs aufzugeben, darin alles zu weissagen, was man eben selber vollführen wollte, das Geld aber eine Minute vorher einzugraben!“ — „Unmöglich! sagte Walt. Und vollends der Larvenherr?“ — „Hast du die Larve etwa

in der Tasche," sagte Bult. Er zog sie hervor. Bult drückte sie vor das Gesicht, funkelte ihn darhinter mit Zorn-Augen an, und rief wild mit bekannter Stimme des Larvenherrn: „He? Bin ich's? — Wer seid ihr?“ — „Himmel, wie wäre denn das?“ rief der erschrockene Walt. — Sanft hob Bult die Larve ab, sah ihn ganz heiter an und sagte: „ich weiß nicht, was deine Gedanken über die Sache sind; ich sentire, daß sowol der Larvenherr und Flötenspieler als auch ich und der Brieffschreiber dieselben Personen sind.“ — Mein Verstand steht still, sagte Walt. „Kurz, ich war's," beschloß Bult. Aber der Notar wollte seiner eigenen Bestürzung nicht recht glauben: „etwas Wunderbares, sagte er, steckt gewiß noch hinter der Zauberei; und warum hättest du mich überhaupt so sonderbar hintergangen?“

Aber Bult zeigte, daß er ihm einige Lust zuwenden, ja einige Unlust ersparen wollen. Er fragte schelmisch-blickend, ob er nicht zur rechten Zeit seine Maske ins Zimmer geworfen, ehe Jakobine die ihrige fallen lassen? Endlich sagte er gerade heraus, die Klausel des Testaments, welche für Fleisches-Sünden um halbe Erbschaften bestrafe, sei allgemein bekannt, und Walt sei leider stets sehr unschuldig, auf nichts aber werde in einer Akzion öfter und besser geschossen als auf Schimmel wegen der Farbe der Unschuld — die sieben Erben decken, wie kluge Feldherrn, ihr Lager mit Morast — kurz, beschloß er, wie Taubenhändler wahrhaft betrügen und zwei Täubinnen oft für ein ordentliches Paar Ehetauben ausgeben: hätte man es mit dir und der Aktrize nicht eben so machen können, wär' ich dir nicht nachgereiset? — Da wurde der Notar blutroth vor Scham und Zorn, sagte: „o garstig über die Massen," setzte unter dem Umherfahren nach dem Gute

hinzu: „in diesem Lichte steht ein armes Mädchen bei dir? Und dein eigener Bruder dazu?“ lief fort — sagte wild weinend: „gute Nacht; aber bei Gott, ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll“ — und ließ keiner Antwort Zeit. Bult ärgerte sich fast über den unvermutheten Zorn.

„Ich, ich? —“ wiederholte Walt auf der Gasse innigstverlezt — ich hätte mich versündigen sollen an einem Tage, wo mir Gott den rührendsten Reiseabend bescheerte, und die fromme Wina mir so nahe lebte? — Das wolle Gott nicht!“ —

Als er aber in sein Stübchen trat: überflog ihn eine ganz besondere Seligkeit und zehrte den Schmerz auf: — eine neue Empfindung wird an einem alten Orte lebendiger; — es war Wina's guter Blick unter dem Wasserfalle, der jetzt ein ganzes Leben wie ein Morgenlicht golden überstrahlte und alle Thaublumen darin blitzen ließ. Vieles um ihn war ihm nunmehr zu eigen geworden, so wie neu: der Park unten, in dessen Gängen er sie einmal gesehen, und Raphaela im Hause, die ihre Freundin war, gehörten unter die Habseligkeiten seiner Brust. Selber seinen eignen Roman Hoppelpoppel kannte er kaum mehr, auf so neue Gemälde des liebenden Herzens stieß er jetzt darin, von denen er erst diesen Abend recht faßte, was er neulich etwa damit haben wollen; nie fand ein Autor einen gleichtöniger gestimmten Leser als er heute. Er bauete sich sogleich ein zartes Bilderkabinet für die Gemälde von den Auftritten, die Wina vermuthlich diesen Abend haben könnte; z. B. im Schauspielhause, oder in den Leipziger Gärten, oder in einer gewählten Gesellschaft mit Musik. Darauf setzte er sich hin und beschrieb es sich mit Feuerfarben, wie ihr etwa heute sei in Glücks Iphigenie auf Tauris; dann machte er

felige Gedichte auf sie; dann hielt er die Papiere voll Eden ins Talglicht, und verkohlte alles, weil er, sagt' er, nicht einsehe, mit welchem Rechte er ohne ihr Wissen so vieles von ihr offenbare ihr oder andern.

Als er zu Bette ging, verstattete er sich, Wina's Träume sich zu erträumen. „Wer kann mir verbieten, sagt' er, ihre Träume zu besuchen, ja ihr sehr viele zu leihen? Ist der Schlaf vernünftiger als ich? O sie könnte im wilden Wahnsinn desselben ja recht gut träumen, daß wir beide unter dem Wasserfalle ständen, verbunden aufslögen in ihm, umarmend hinschwämmen auf seinem flüssigen Feuergolde und zum Sterben herabstürzten mit ihm und vergöttert still nun weiter flößen durch die Blumen, in den Stralen, sie mit ihrer Welle in meine schimmernd, und wir so uns in einander verrönnen in das weite, hohe, blaue, reine Meer, das sich über die schmutzige Erde deckt? Ach, wenn du so träumen wolltest, Wina!“ — Dann sah er auf dem Kopfkissen recht hell und scharf — weil Nachts in der wilden Zeit des Vortraums vor der Seele alle blasse Bilder junge Lebensfarben annehmen und die Gestalten blißende Augen öffnen — das liebe, milde Auge Wina's vor sich aufgethan und wie einen Mond, den der Tag zum Wölkchen verdünnte, am Nachthimmel herrschend stralen; und er sank in das liebe Auge, wie ein Frommer in das Auge, unter welchem man Gott abbildet. Wie leicht und dünn ist ein Blick und ein erinnertes! Kaum das Alpenröschen ist er, das der Mensch von der höchsten Stelle seines Lebens herunter bringt. Aber doch hält der Mensch unter der Masse von Massen und Weltkugeln sich gern an die kleine, die ein Augenlied bedeckt, an einen verhauchten, kaum entstandenen Blick — und auf dem himmlischen Nichts ruht sein

Paradies mit allen Bäumen fest! So sind Geister; denn da die Unsichtbarkeit ihre Welt ist, so ist ein Nichts leicht ihre Sichtbarkeit!

Am Morgen lag Sonnenschein und Seligkeit um ihn her. Alle Blüten zu Zankäpfeln waren abgefallen. Die Morgenstunde hat Gold, aber das reinste, im Mund; die Sonne scheidet das in Schlacken vererzte Gemüth; das finstere Uebermaß, besonders des Hasses, hört auf. Walt sah sich um im Morgenlicht, fand sich wie von einem Arm aus den Wolken durch alle übereinander stehenden Wolken des Lebens durchgehoben ins Blau. — Wer liebt, vergibt, wenigstens den Rest dem Rest; er fragte sich, wie er denn gestern, gerade am Heimkehr-Feste, so gegen den armen Bruder aufbrausen können.

„Ja wol den armen Bruder, fuhr er fort; denn er hat gewiß keine Geliebte, deren Liebesblick ihm wie ein Lebensbrennpunkt im Herzen bleibt.“ Nun ging er ganz ins Einzelne und stellte sich — nach seinem Instinkte, der ihn stets in die fremde Seele trieb und in ihr über sie hinzuschauen zwang — an Bults Stelle, wie dieser nichts habe, nichts wisse (vom Wasserfalle nämlich), wie er alles oder vieles so sehr gut meine, besonders für Walt, wie er nur herrschsüchtig hart verfahre u. s. w.

In dieser Gesinnung beschloß er, zum Bruder zu gehen und kein Wort zu sagen über die Essig-Sache, sondern blos mit seiner Hand eine schon im Mutterleib verknüpft gewesene anzufassen und einiges gelassen zu besprechen, besonders was die bevorstehende Wahl eines neuen Erbamts betreffe.

Bult war verreiset. Ein Briefchen an Walt war an die Thür gesiegelt: „Bester! Ich reisete heute flüchtig ab, um in Rosenhof mein versprochenes Konzert zu blasen. Künftig

arbeit' ich viel fleißiger; denn wirklich thu' ich für unsern Gesammt-Roman zu wenig, besonders da ich gar nichts dafür thue. Es entgeht uns nicht, daß ich lieber spreche — im reißendsten Strome mich schwemmend — als schreibe. Gut aber ist's nicht, weder für die Literatur noch das Honorar. In Schulen gilt sonst Rechen- und Schreib-Meister für Einen; ein trefflicher Buch-Schreibmeister hingegen ist selten ein Rechenmeister; leider bin ich nicht einmal einer von beiden und brauche doch Geld. Adieu! v. S."

„Der gehezte Bruder! sagte Walt, so muß er sich jetzt das Geschenk erpfeifen, das er mir so spaßhaft in die Hände gespielt; warum fall' ich immer so heftig aus und drücke den Guten?“ Er faßte den ernstlichen Vorsatz, künftig seinem Sturm- und Poltergeiste ganz anders den Zügel anzuziehen. —

Aber Rosenhof warf bald heiteres Licht auf alles und heiligte fast den Flötenspieler, den er in den nachschimmernden Auen des schönsten Morgens mit Glanz bespritzt umher waten sah.

Wackerer als je betrat er nun seine Notariats-Gänge wieder, die sich gegen das Ende seines Erbamts immer häufiger aufthaten. Es war ihm ganz einerlei — so freudig ging sein Puls — worüber er ein Instrument aufsetzte, ob über die Verlassenschaft eines Hofpredigers, oder über eine angebohrte Del-Tonne, oder über eine Wette: immer dacht' er an das Haus des Generals, oder an den Wasserfall, oder an Leipzig, und es konnte ihm gleichgültig seyn (denn er gab nicht darauf Acht), was er niederschrieb als offner kaiserlicher Notar.

So glänzend-umspinnen vom Nachsommer des Herzens kam er aus dem September und dem Notariat endlich in den

Oktober hinüber, wo er vor den Rabelschen Testaments-Exekutoren die Rechnung über das bisherige Erbamt abzulegen hatte, vor welcher ihm nicht im geringsten bange war; denn Wina's Blick hatte in ihm einen so feurigen Herzschlag entzündet, daß er mit einem solchen Frühlings-Pulse vermochte, in jeder äußern Kälte des Schicksals warm zu bleiben.

Sein Vater Lukas hatte ihn neuerlich in mehreren Kopien von Brief-Originalen (die der Schulze behielt, weil im Briefschreiben das Original das schlechtere ist) seine Angst vor dem Notariats-Hintergrund und die Bethörung seiner „Herbeikunft“ wissen lassen. Walten wurde die Wiederholung desselben dürren Gedankens, die so manchen frischen erdrückte, sehr zur Last und er wünschte nichts weiter als die alte Freiheit, an hundert Dinge zu denken: „warum ist denn ein Irrweg so verdrießlich, sagt' er, als blos weil man so lange, bis man den rechten wieder erwischt, immer die abgeschabte platte Idee des Wegs besehen und behalten muß?“ Die gemeinen Qualen des Lebens belasteten weniger unter ihrer Geburt als während ihrer Schwangerschaft und der eigentliche Leidenstag geht 24 Stunden oder Zeiten früher an als der äußere. Der erste Schritt, den Walt am anberaumten Morgen ins Rathshaus that, machte ihn zu einem andern Menschen, nämlich zum alten — die Sache war für ihn vorbei, denn sie war so nahe. — Zu bald kam er im Vorzimmer an, harrete aber vergnügt und machte einen Polymeter, worin er einige gute Gruppen besang, die in halberhobner Arbeit am Rathsofen mit aller der Wärme dargestellt waren, welche die Jahreszeit an einem kalten Ofen erlaubt. Tanz-Horen, Füllhörner voll Heu, Fruchtshnüre oder Stricke, Büschel von dicken festen Blumen oder Obst, und sechs Frühlinge aus Thon (denn es

war ein Zirkulirofen) waren allerdings im Stande, einen Dichter wie er zu heizen. — Als noch immer die Rathsstube zublief, so gerieth er auf Neben-Ideen, ob nämlich nicht ein ganzer Roman aus Ofen-Pasten darzustellen und zu entwickeln wäre, besonders ein komischer. So vermag nur ein Mann vor einer wichtigen Wendepunktstunde, z. B. vor einer Krönung, Schlacht, Selbstermordung, nicht aber seine Frau vor einer ähnlichen, z. B. vor einem Balle — zu dichten, zu schlafen, zu lesen.

Da endlich der Schirmherr der Kabelschen enterbten Erben, der Pfalzgraf Knol, eintrat, so fing alles an und wurde gehörig vor den Bürgermeister Ruhnold gestellt.

In seinem Leben war ihm nie so federleicht in einer Rathsstube gewesen; auf dem Staubfaden einer Lilie hätt' er sich schaukeln können. Er fiel aber bald von seiner Lilie ins Beet herunter, als der Schirmherr anfing vorzutragen und zu belegen, „daß der offne geschworne Notar bisher sehr absurd gewirthschaftet“ — daß er nicht nur erstlich und zweitens zweimal in Instrumenten abbreviret — drittens ein nächtliches (das Thurm-Testament) mit zweierlei Dinte und viertens bei einerlei Licht geschrieben — fünftens einmal radirt — sechstens einmal gar nicht angegeben, daß er ausdrücklich zur Aufrichtung des Instruments vorgesordert worden — desgleichen siebentes in dem nämlichen auch die Stunde nicht — achtens den nägelein-braunen Bindfaden, womit die Klagschrift N. N. contra N. N. umwickelt gewesen, als einen gelben zu Protokoll gebracht — neuntens Hauszeugen, als sie eidlich aus sagten für ihren Herrn, ihrer Pflicht vorher durch Handgeben sowol zu entlassen, als diesen Akt des Entlassens anzuzeigen ganz vergessen — sondern daß er auch zehntens einen

falschen Datum im Wechselprotest, ja eilstens neuerlich und ganz zuletzt ein Instrument gar an einem 31. September, der nicht existire, auszufertigen wenig Anstand genommen. — Nun wurd' er gerichtlich befragt, was er dawider einzuwenden habe. „Ich wüßte eigentlich nichts — versetzt' er gegnerischen Seits; — auch trau' ich fremdem Gedächtniß hier weit mehr als eignem. Doch was die Hauszeugen anlangt, so hielt ich es für eigenmächtig und unmöglich, sie durch mein bloßes Wort ihren Pflichten zu entnehmen, und wieder zurück zu geben.“ Darauf sagte H. Ruhnold, dieser Grund sei mehr edel gedacht als juristisch, und berief sich auf Hrn. Fiskal Anol. Nichts sei lächerlicher, versetzte dieser und schob nun zehn bis zwanzig breite hohle Worte an einander, um bei den Testaments-Exekutoren um das nachzusuchen, was sich von selber verstand — die Eröffnung des hier eintretenden geheimen Artikels.

Eh' es Ruhnold that, erwies er dem Pfalzgrafen, daß gar nicht alle Rechtsgelehrten allgemein zu Nacht-Kontrakten drei Lichter begehrten, sondern nur mancher; und langte — als Anol auf seinem Satze beharrte — blos das promptuarium juris von Hommel oder Müller als den nächsten Beweis aus dem Schranke vor. Die Rathsbibliothek war nicht höher als die vier Bände des promptuarium stark; dennoch fehlte ihr, wie den meisten öffentlichen Bibliotheken, ein Katalog.

Anol behielt sich das Seinige vor; Ruhnold gab aber nicht nach, sondern verlas den Straftarif: „daß nämlich für „jeden juristischen Notariats-Schnitzer des jungen Harnisch „jedem der 7 Erben ein Tannenbaum in Kabels Wäldchen „zu fällen verstattet seyn sollte.“ Da er nun in 10 Sünden gerathen war — ohne die streitigen Lichter — so belief sich

der Decem, mit den 7 letzten Plagen multipliziret, auf den ansehnlichen Schlag von 70 Stämmen, so daß Walt nie halb so gut dadurch gelichtet werden konnte, als das Wäldchen selber. — „Nu, sagte der Notar, schnell beide Hände seitwärts auswerfend, was ist zu machen?“ — Er wußte sich innerlich über die Zufälle des Lebens so erheiternd zuzureden, wie ein Schuster den Kunden über neue Stiefel, die er bringt; sind sie zu enge, so sagt der Meister, sie treten sich schon aus; sind sie zu weit, so sagt er, die Nässe zieht sie schon ein. So dachte Walt heimlich: „das wüßigt mich. Jetzt kann ich doch als Notar ruhig alle meine Instrumente machen, ohne daß mir geheime Artikel das Geringste zu befehlen oder zu nehmen haben.“ Aber am Ende machte ihm doch der Fiskal Knol den leichten poetischen Götter=Schor des Herzens schwer, dick und salzig, als dieser, ohne im Geringsten durch die Freude über den Gewinn von Schlagholz irre oder trunken zu werden, seine Protestazion im Punkte der 3 Lichter erneuert zurückließ. Die stehende Gegenwart eines deutlich hassenden Wesens drückt und preßt eine immer liebende Seele, die ihre Kälte schon für Haß ansieht, mit dem schwülen Dunstkreis eines Gewitters, dessen Schlag weniger quält als dessen Nähe. Betrübt, selber von Kuhnolds sanftem Worte, das ihm so vermeidliche Fehler eben als die unverzeihlichern vorwarf, ging er nach Hause; und er sah Bults Fluchen und Scherzen darüber schon entgegen.

Das erste, was er zu Hause machte, war ein Sprung aus demselben auf die schönen stillen Höhen der Oktober=Natur, um seinem Vater, dem Schultheiß, und dessen Scherben=gerichte zu entspringen, der, wie er gewiß wußte, in die Stadt laufen würde, um jede Scherbe des zerbrochenen Glückstopfes

ihm an den Kopf zu werfen. Auf einer friedlichen Anhöhe — dem Wäldchen gegenüber — konnt' er, während er das medizinische Miserere des Schicksals durch Dichten und Empfinden in ein musikalisches verwandelte, recht gut wahrnehmen, daß schon mehrere Erben mit verständigen Holzhauern im Erbforste lustwandelten, um einträchtig mit Baldhämmern ihr Gnadenholz anzuplätzen. Endlich ritt im Schritt Flitte an der Spitze einer holzersparenden Gesellschaft, mit Nerten, Sägen, Maßstäben in den Händen, den Wald hinan. Gleich einem Wittwer, der seine Halbtrauer täglich in kleinere Brüche zerfällt, in Drittelstrauer, in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{64}$ Theil — wiewol die Trauer oder der Zähler nie null werden kann, nach mathematischen Gesetzen — verkehrte Walt bei diesem Anblick seine schwache Halbtrauer, arithmetisch zu sprechen, in einen unendlich großen Nenner und in einen unendlich kleinen Zähler, d. h. er wurde das, was man gemeinhin froh nennt. „Es ist schon recht, dacht' er, daß ich dem guten Flitte für seine gutmüthige Erbeinsetzung meiner Person doch einen schwachen Dank durch meine Fehler zuschanze; er habe recht viele Freude dabei, nur keine Schadenfreude.“ Aber die Lustigkeit über die Holz-Einbuße wurde Waltens etwas verkümmert, als er den alten Schulzen aus der Stadt schreiten und ins Holz dringen sah, Märtyrerkrone und Zepher tragend. Auf die angeplätzten Stämme lief Lukas zu — fragte, sagte dieß oder das und keifte — durchschnitt den Gehau nach allen Ecken — tritt ohne Bollmacht wider alles — flog als ein flüchtiges Waldgericht und Forstkollegium hin und her, an jeden Busch, neben jede Säge — machte die Wüste seines Gesichts immer dürrer und arabischer, je mehr Erben ankamen, die größten Baumerschänder, die er sich denken konnte — sah seufzend zu jedem

Gipfel auf, der stürzen wollte — und trieb nichts durch, als forstgerecht den Weg, auf welchem der fallende Baum das Buschholz schonen mußte.

Walt schaute erbärmlich herüber; so leicht er sonst sein schwarzes Schicksal wie sein weißes nur zu dichterischer Farbengebung verrieb, gleichsam zu Kohle und zu Kreide: so konnt' er sich doch den Holzschlag des Schlagholzes zu keinem dichterischen Baumschlag ausmalen, weil ihn der Vater peinigte. Er wartete aber fest dessen Weggang ab; dann fragte er nach der glühendsten Abendröthe vor seinen Augen nichts, sondern er ließ in sich abstimmen, welches Erbamt, das seinen Vater freudig lasse, er jetzt zu wählen habe.

Nun fehlte es ihm aus Mangel des Flötenspielers an einer Stimmenammlung und an irgend einer, auch nur kleinsten, Minorität, weil die Majorität selber (er) nur 1 Mann stark war, welches, wenn nicht die kleinste — denn oft ist gar kein Mann beim Stimmen — doch keine beträchtliche ist.

Endlich wählte er das kürzeste Amt, nämlich das sieben-tägige Leben bei einem Erben. Die Stelle darüber heißet im Corpus juris des Testaments claus. 6. Litt. g. so: „er (Walt) soll bei jedem der 5. Akzessit-Erben eine Woche lang wohnen (der Erbe müßt' es sich denn verbitten) und alle Wünsche des zeitigen Miethsherrn, die sich mit der Ehre vertragen, gut erfüllen.“ Ein so kurzes Amt, hoffte er, ohne große Fehltritte und Fehlsprünge und mit einiger Ehre und in Kurzem, noch eh' der Bruder erschiene, zu beendigen. Nach der Wahl des Amts müßt' er wieder die neue desjenigen Erben anstellen, welchem die erste Ehre davon zuzuwenden sei. Er erlas sich zum wöchentlichen Wohnen den, bei welchem er bisher gewohnt, S. Neupeter. „Auch begehrt's die Zärte“ sagt' er.